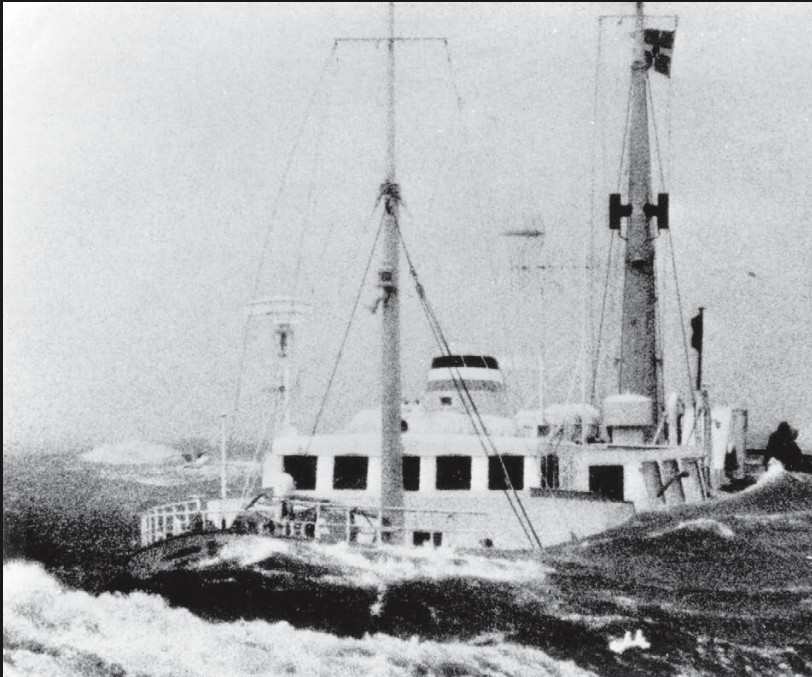


Jens Meyer

**Die Besatzung
vom 3001 Kino
an das BKM
2002 – 2016**



www.3001-kino.de

9	Einreichung 2002
13	Einreichung 2003
15	Einreichung 2004
19	Einreichung 2005
25	Einreichung 2006
33	Einreichung 2007
39	Einreichung 2008
45	Einreichung 2009
55	Einreichung 2010
67	Einreichung 2011
81	Einreichung 2012
89	Einreichung 2013
97	Einreichung 2014
109	Einreichung 2015
119	Einreichung 2016
127	Personenregister / Filmtitel / Stichwortverzeichnis
132	Anlage 1
132	Anlage 2
139	Anlage 3
141	Anlage 4
142	P.S. / Dankeschön
143	Autorenbiografie
144	Klappentext

Jens Meyer

**Die Besetzung vom 3001 Kino
an das BKM* 2002- 2016**

für Hanno, der am 2. Februar 2037 25 Jahre alt wird
für David, der am 27. Juni 2040 25 Jahre alt wird

* Bundeskulturministerium

**Die Besatzung vom 3001 Kino
an das BKM 2002 - 2016**

© Text und Fotos: Jens Meyer

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Texte, kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form, durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren, ohne schriftliche Genehmigung des Verlages schriftlich reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lektorat: Ines Lasch, Hamburg
E-Booking: GAMB Cross-Media-Design, www.gamb.biz
Druck: FINIDR, s.r.o., Český Těšín, Tschechische Republik

ISBN: 978-3-86436-384-9 (gedruckte Auflage)
ISBN: 978-3-86436-383-2 (eBook PDF)
ISBN: 978-3-86436-382-5 (eBook mobi Pocket)
ISBN: 978-3-86436-381-5 (ePUB)

© 2016 Ingo Koch Verlag & Co. KG, Warnowufer 32, 18057 Rostock
www.ingokochverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Einreichung 2002

Zehn Jahre alt | Neid | Alle Filme überall | Irren ist erfreulich | Play it again | Recherche ist alles | Trash und Camp mit Emmi | Samurai-Schwert | Milch und Honig aus Rotfront | Sein oder Nichtsein | Kann man Brecht verfilmen?

9

Einreichung 2003

Pressearbeit | Filmkopien | Manchmal hat man Glück | Auf der Suche nach dem verlorenen „ung“

13

Einreichung 2004

Roger and me | Montag Morgen | The Big One | Robert Crumb in Hamburg | Eintritt frei am 1. Mai | Gerüchte und Glück | Sexuell pervertiert oder Die Zeiten ändern sich | Die Dänen kommen | Popcornreste | Filmfest Hamburg und Systemstörung (Ost) | Wir kamen vom anderen Stern | Donner aus dem Jenseits

15

Einreichung 2005

Kinoliebe | Bilder finden | Nix tau supen | Zweite Chance für „Pardon, Genossen!“ | Du mich Geld geben | Beginn der Regenzeit | Die Bank von Gammesfeld | Günther Simon, wie aus dem Ei gepellt | Schlammloch Sternschanzenpark | Das Spiel ist aus | Eine Aufgabe für Supergoof

19

Einreichung 2006

Heidi | Jean Luc Godard | Wenzel Storch | Aussteigen | Sylvin Rubinstein, Nachbar auf St. Pauli | Langer und kurzer Untertan | Kann man mit Filmen die Welt verändern? | Noch ein Nachbar | Licht der Öffentlichkeit | Ausgrabung, die erste | Ausgrabung, die zweite | Schweigegelöbnis | Ausgrabung, die dritte | Schwäbisch | Halbstaatlich, aber doppelt | Grippigkeit der Buddenbrooks | Douglas-Sirk-Preis | Die Perücke von Peter Lohmeyer | Todesurteile | Chandler geht ins Kino | Veermaster

25

Einreichung 2007

Künstler, Sammler und Kinokerle lieben Lebensmittel | Sattelschlepper auf der Schanzenstraße | Nackt unter Leder | Persönliche Experimente mit Zeitnotausrede | Denunzianten aller Länder vereinigt euch | Pasternak | Besuch von Klaus Wildenhahn | Besuch von George Best und Hellmuth Costard | 3001 wird fünfzehn | Heavy Metal auf dem Lande | Die Rache der Herren de Broca und Belmondo | 200. Jahrestag der Abschaffung der Inquisition | Gelbe Telefonzellen | Eine schmutzige Geschichte | Besuch bei Walter Kirchner | Ein Zombie hing am Glockenseil | Ein Filmführer von Reclam | Nola Darling hat eine Katze mit roten Haaren | Wie viele Zimmers brennen denn schon? | Sieben Fragen aus Letztes Jahr in Marienbad | Die Insel des zweiten Gesichts

33

Inhaltsverzeichnis

Einreichung 2008

Knabberbagger für die UFA | Sturmflutwarnung für Hamburg Altona | Die Rückkehr der Unken und die Lehrsätze der Filmauswahl | Eintrag in unserem Mitteilungsbuch | Wissmann, Jokinen, Denkmäler und andere Kolonialwaren | Reden, Rauchen, Einsprechen und die Kurve kratzen | Wenn der Schäferhund des Führers kuschelt | Der U-Bahn-Ausgang von Martin Kippenberger im ewigen Eis des SO 36 in Berlin Kreuzberg | Das wilde Leben von Uschi Obermeier | Walter Tyrolf, das „Waterloo“-Kino in der Dammtorstraße in Hamburg und der Befehlsnotstand | Dorfpolizist mit Schmierbauch im „Magazin-Kino“ in Hamburg | Die Rettung unseres Spätprogramms vor dem Vergessen | FP1 antwortet nicht | Tanzholz für Sylvin Rubinstein | Hamburg lag schon immer ganz dicht am Meer | Harry, hol doch mal den Wagen | Allüberall auf den Tannenspitzen sah ich güldene Lichtlein blitzen | Das Geheimnis von Zar und Zimmermann in Ludwigslust |
Nachtrag: Wahrheit tropft auf seine Worte

39

Einreichung 2009

Schwarzfahrer in die Regierung, Verbrecher in den Knast oder umgekehrt | Tomi Ungerer und Hein Blöd im Kino | Kein Rudolf Augstein mehr, kein Filmverlag | Staub | Die Holtzbrinck-Gruppe meldet sich | Nur das Zonenrandgebiet gibt es nicht mehr | Auf der Suche nach Paper Moon | Hölle Hamburg | David und Goliath | Ein Bergmann kommt selten allein | Züblin und die Zwangsarbeit | Rudi-Dutschke-Straße Berlin | Zweimal Bernd Böhlich | Würstchenverkäufer vor den Plattenbauten | Bergedorfer Straße | Von Fischern, Frauen und anderen Vorurteilen | Sauerbrot, der fröhlich lacht, hat sich gleich 'nen Punsch gemacht | Beim Baden ertrunken | Erich Mehl | Staubsauger nach vorn | Die Partei hat immer recht | Die blaue Frau und Tulp Fiction zwei | Cinema Paradiso | Ein Abend für den menschlichen Verkehr | Zwei Interviews mit Christian Geissler | Wo ist eigentlich Leo Kirch geblieben | Einen Film mit so einem dämlichen Titel guck ich mir nicht an | Anruf aus Berlin | Anruf in Hannover | Sony vernichtet

45

Einreichung 2010

Die Vorsehung und die guten Vorsätze | Eintrag in unserem Mitteilungsbuch | CinemaScope und Farbe | Sonntagsmatinee mit einem Oberstaatsanwalt | Lichtburg in Essen | Stummfilme sind eigentlich nichts für uns | Jeden Abend ausverkauft | Hans-Jürgen Modschiedler | Deutschland Dada, das trockene Blut eines Pfandleiher(s) und warum verleihete Bücher nicht zurückkehren | Wohngemeinschaft (einst UdSSR/jetzt Russland) | Lange trauen wir uns nicht | Plautdietsch | Digitale Projektion bei Captain Berlin versus Hitler | Dancing with Devils oder die Senioren werden nicht alle | Kuba geht immer | Schmutzige Wäsche | Schmutzige Wäsche 2. Teil | Herrschende Verhältnisse und das Neuss-Testament | Briefe von Mehmet Dönmez | Empire St. Pauli – von Perlenketten und Platzverweisen | Che geht immer | Witte glücklos und Achterbahn falsch programmiert | Wirklich kommen tun nur die Fans von Henna | Eintrag Zitatebuch Kino | Regina Franke findet Charley Varrick | Eintrag vom 19. Juli Zitatebuch Kino | Besuch in Brockis „Gondel-Kino“ Bremen | In Göttingen gibt's noch eine Kopie von „His girl Friday“ | Ein Hund wird erschossen oder: Das Geld ist schon weg – Der Film soll es zurückholen | Sueños cubanos | Katyn | Dirty Dancing bei Apollo | Premiere an Nikolaus um 12.00 Uhr mittags | Warum Israel | Wilder Mann

55

Einreichung 2011

Das Positive | Faust in der Tasche | Küchenseele | 12 Uhr mittags | Elbblick | Bildungslücke gefüllt | Hausfriedensbruch | Die zwei Leben des Daniel Shore | Buffalo 66 | Die wilden Kerle | A serious man | Krass peinlich, Digger | Woody Allen | Kinobuch am Sonntagmorgen (W. H.) | Hamburg – Bremen, die erste | Leerer Tresor | Da siehst du, was passieren kann | Julia Daschner auf der Walz | Nothing Personal | Pharao | Kurt Tucholsky | Digital oder analog | Lieben Sie Brahms | Die Flops der anderen | Dietrich Kuhlbrodt | Meier | Liebe Mauer | Erfolg | Bremen – Hamburg, die zweite | Völlig überbewertet | Im Schatten | In a lonely place | Rolle rückwärts | Metropolis | Harald Martenstein | Ein Mann von Welt | Von einem Kinobesitzer | Lateinamerika | Ein Traum in blond mit Kurven

67

Einreichung 2012

Horáková und der Mann ohne | Die Welt ist groß und Rettung lauert überall | Wer entkommt den Verwertungswichteln | Hundert Jahre | Aus Versehen | Lass dein Haar herunter | Trois hommes et un couffin | Eli Craig im UZI | Warum nicht auch wir | Kirgisisch mit Untertiteln | Allein zu Haus | Jochen Wisotzki kommt | Löwenzahn ist doch was für Babies | Mit Sex Geld verlieren | Fliegende Fische müssen ins Meer | Die Angeber werden nicht alle | Was nutzt die Liebe in Gedanken | Eine Pressevorführung im Hotel „Lux“ | Dreiviertelmond | Savoy-Rettung | Pech gehabt, sechs Dinger in der Matratze

81

Einreichung 2013

Halten Sie Ihre graue Tonne auf Diät | Jimi Hendrix in Fehmarn | ARTE mit uns | Plattdötsch | Grossisten sind gemein | Atlantic verschwunden | B-Movie | Kein Denunziant | DDR gekauft | Die Bösen fahren BMW | Wann sind die zehn Minuten um | Strafe muss sein | Ketzer in Bamberg | Die Enten des „HA“ | Gummibären | Rialto-Kino | Richtigstellung | Wanderschafe | Pritt-Stifte

89

Einreichung 2014

Hannover | Doris, die Gute | Rost ohne Knochen | Bremer Rache | International | Gold | Schnapsidee | Doris, die zweite | Der Wind macht, was er will | Spiegel vorgehalten

97

Einreichung 2015

Antrag abgelehnt | Sorge dich nicht, geh ins Kino | Peter Bogdanovich | Francois Truffaut | Kurt Scheel | Diät-Tonne | Das Leben ist nicht fair | De Jung mit 'n Tüdelband | It's a Sohny | Großer Fritz | Was war in der Büchse | Banklady | Deckblatt dabei | Lieber Schamlippen küssen | Von G. Klaut | MHD | Umsonst | BRD in Rente | Erinnerung an Ignaz Wrobel | Das andere Ufer vom Starnberger See | Uniformhemd vollgeblutet | Tolles Teil | Hamburg-Wandsbek | Walter Matthau, völlig betrunken | Fiefstücken | Bravo GEMA | Bürger vier | Esel, übermütig | Rialto, die zweite | Maultiere brauchen keinen Namen | Wegen Faulheit geschlossen

109

Inhaltsverzeichnis

Einreichung 2016

119

12 Uhr am Mittag | Das ist unser Streik | Depressionen | Eine Anzeige | Menschen und Pferde:
Vor die Wand gefahren | Krokodilstränen | Rückkehr des Bürokraten im Textvergleich |
„Hamburger Abendblatt“, „immer auf Seiten der Wahrheit“ | Es gibt Menschen, die können den Hals
nicht voll kriegen | Menschlich gesehen | Alte Kinostühle | Punktlandung | Taxi | Eigentlich betrifft
es uns nicht | Es ist schwer ein Gott zu sein | Nicht Guantanamo | Ein Schmuckstück. Der Perlmutterknopf

Personenregister/ Filmtitel/Stichwortverzeichnis

127

Anlage 1

132

Anlage 2

132

Anlage 3

139

Anlage 4

141

Danksagungen

142

Autorenbiografie

143

Zehn Jahre alt. Das 3001 Kino wurde im Jahr 2001 zehn Jahre alt. Als wir im Mai 1991 mit unserem Kino anfangen, da sah Hamburg kinomäßig noch ganz anders aus. Die Kinostadt gehörte der Ufa, ein Kinounternehmer aus Hannover versuchte (meist vergeblich) auch an die kommerziell interessanten Filme heranzukommen. Für uns war das alles nichts. Der beste Film ist ohnehin „Sein oder Nichtsein“ aus dem Jahr 1942. Die anderen Kinos, das waren in Hamburg das kommunale Metropolis-Kino, das Abaton-Kino, das Magazin-Filmkunsttheater im Stadtteil Winterhude – für eine Großstadt erschreckend wenige Möglichkeiten, die Filmgeschichte im Kino zu entdecken.

Neid. Wir sahen nach Berlin (West) und München und waren voller Neid. Aber wir sahen auch nach Frankfurt und waren voller Mitleid. Jedenfalls war das unser Start. Wir beschlossen, diese Repertoirelücke zu füllen und uns nicht in das Gerangel um die Erstaufführungen einzumischen. Heute, zehn Jahre später, haben wir Verhältnisse, die wir damals für völlig unmöglich hielten. Die Filmverwurstungsbetriebe, wie Wolf Donner sie einst in der Wochenzeitung „Die Zeit“ nannte, sind verschwunden. Nicht durch Gerichtsprozesse – das Publikum hat sich entschieden. Allüberall in Hamburg gibt es jetzt den neuen Sitzkomfort und die neue Technik. Das ist anders. Und noch etwas ist anders. Früher wurden die Filme exklusiv bei der einen oder anderen Firma gespielt.

Alle Filme überall. Inzwischen gibt es alle Filme überall. Unsere Vermutungen von damals haben sich leider und Gott sei dank bewahrheitet: Die Ufaucikinopoliscinemas-Ketten bringen keine größere Filmvielfalt in die Metropole Hamburg. Es gibt im Unterschied zu früher überall die Filme, die es überall gibt. Das ist Defekt wie Chance zugleich für das 3001 Kino. Unser Programm zeigt auch, wie viele Filme in den anderen Kinos nicht zum Einsatz kommen.

Auswahl. Die Auswahl der Filme ist immer noch so schwierig wie am ersten Tag vor zehn Jahren. Mit einiger Übung und einer nötigen Portion geübten Halbwissens gelingt es fast

jedem Kinodisponenten herauszufinden, ob es sich um ein Produkt gehobener oder eher niedriger Qualität handelt; so auch uns. Einen guten Film können wir inzwischen von einem schlechten Film schnell unterscheiden. Manchen von uns fünf Programmachern gelingt diese Einteilung bereits nach einer Sichtung von höchstens fünfzehn Minuten.

Einreichung 2002

Schwieriger, ja oft nahezu unmöglich ist die Einschätzung vor dem Start eines Filmes, welche Chancen dieser Film heute beim Publikum haben wird. Inzwischen wissen wir: Jeder Kinodisponent, der anderes von sich behauptet, lügt. Oft begegnen uns Filme, die wir zwar für sehr gelungen halten, wo wir aber denken, dass nicht besonders viele Zuschauer deswegen ins 3001 Kino gehen werden.

Irren ist erfreulich. Wir programmieren sie dennoch und manchmal sind wir dann wider Erwarten beim Publikum erfolgreich. Sich in dieser Richtung zu irren, ist besonders erfreulich. Inzwischen sind wir im Laufe der Jahre so ehrlich geworden, dass wir nicht mehr hinterher behaupten, wir hätten mit dem Erfolg dieses oder jenes Filmes gerechnet. Vielleicht sind es ja auch die fast privaten Beziehungen zu unserem Publikum, die solche Überraschungserfolge von Filmen ermöglichen.

Play it again. Eine Filmreihe in drei Kinos: Gewiss, wir haben uns diese Reihe und deren Konzept vor ein paar Jahren nicht selber ausgedacht. Christiane Niewald und Thomas Bastian aus Potsdam/Stuttgart haben es uns vorgemacht und bei der Umsetzung auf Hamburger Verhältnisse geholfen. Inzwischen ist die Repertoire-Reihe „Play it again“ auch in Hamburg etabliert. Zusammen mit dem Abaton-Kino und dem Zeise-Kino zeigen wir über fünfzig Filme pro Jahr. Nur unterbrochen durch das Filmfest Hamburg. „Play it again“ geht jetzt ins vierte Jahr und erfreut sich beim Publikum zunehmender Beliebtheit. Das Hauptproblem, die Beschaffung guter –

oder doch zumindest spielbarer – Kopien, gibt es immer noch, wie am ersten Tag.

Recherche ist alles. Recherchieren ist alles. Über fünfzig Filme in drei Kinos in dreihundert Veranstaltungen, mit einem Zuschauerschnitt von fünfzig Zuschauern. Soviel zum Thema, das Repertoire im Kino sei tot, wie oft behauptet wurde und wird. Wenn man es liebevoll pflegt und es pressemäßig begleitet, dann kann das Repertoire durchaus zu neuem Leben erweckt werden. Voraussetzung ist die relativ aufwendige Recherche, wo sich gute oder zumindest spielbare Kopien befinden, da viele Filmverleihe (besonders die großen) dazu übergegangen sind, die Prüfung der Kopien den Kinos selbst zu überlassen.

(Es kamen bisher keine Beschwerden).

Trash und Camp mit Emmi. Monatlich einmal kommt Emmi Hempel Berta „das Trüffelschwein der Filmgeschichte“ ins 3001 Kino. Der Schauspieler Christoph Dompke hat diese siebzehnjährige rüstige Dame erfunden. Freitagabends präsentiert Emmi die Perlen aus den Giftküchen der internationalen Filmproduktion. Emmi Hempel Berta (in einem wunderbaren Kostüm) moderiert in köstlicher Weise vor allem solche Filme an, die sich bisher erfolgreich der positiven Anerkennung als Schlüsselwerke der Filmgeschichte widersetzen konnten. Mit großer Sachkenntnis und spürbarer Zuneigung entschlüsselt er in seinen Objekten tieferliegende Ebenen, die mitnichten nur Momente unfreiwilliger Komik entlarven. Vielmehr wird durch seine Darlegungen so manches Mal deutlich, welcher merkwürdigen Anteil des wahren Lebens es auch in jenen Filmen zu entdecken gilt, die sich auf den ersten Blick gar nicht so reich zeigen mögen.

Samurai-Schwert. Heute können wir über den Besuch eines japanischen Schauspielers, der eigentlich nur einen Apfel mit dem Samurai-Schwert durchteilen wollte, schon wieder lachen. Damals war uns eher zum Heulen zumute, als statt des Apfels die Leinwand geschlitzt wurde. Warum geben wir eigentlich so viel Geld für die Reisekosten eines

japanischen Schauspielers aus, der auch noch verlangt hatte, Business Class zu reisen? Das wäre doch viel einfacher (und vor allem viel billiger) gewesen, selbst ein kleines Messer zu erstehen und die Leinwand durchzuschneiden, als zu diesem Zwecke extra einen Schauspieler aus Japan einfliegen zu lassen. Kinomachen mit Events ist eben nicht ohne Risiko.

Milch und Honig aus Rotfront. Nicht alle Dokumentarfilme haben Titel, die selbst schon eine Frage bergen und wenn es nur die nach „richtigem Deutsch“ ist. Der Dokumentarfilm und das 3001 Kino – das ist eine ziemlich spezielle Veranstaltung, die wir im Laufe der Zeit immer wieder variiert haben. Inzwischen lernen wir mühsam, aber stetig, dass es nicht nur wichtig ist, ein ungeschwätziges Produkt zu haben, sondern mehr noch, die entsprechenden Zuschauer für diesen Film in der Stadt zu finden. Mit den exotischen Musikfilmen aus Übersee hatten wir auch 2001 Erfolge, weil inzwischen Emigranten aus Lateinamerika zu unserem Stammpublikum gehören. Dokumentarfilm kann alles Mögliche sein. Nur langweilen darf man das Publikum nicht. Dann denken die Leute, sie wären zuhause vor dem Fernseher und bleiben in Zukunft dort.

Sein oder Nichtsein. Im zehnten Jahr unserer Existenz sind wir diesen Sommer (nach einem ersten zaghaften, völlig verregneten Versuch im Jahr davor) auch nach draußen gegangen. Outdoor-Cine – Das Sommerkino am Wasserturm, so haben wir unser Open-Air-Kino genannt. Am 9. August ging es los und wir hatten schon am ersten Abend 348 Zuschauer bei „Ghost Dog“. Unser Lieblingsfilm „Sein oder Nichtsein“ hatte die schlechtesten Startbedingungen. Bis kurz vor Beginn der Veranstaltung regnete es in Strömen, die Wiese war nur noch mit Gummistiefeln zu betreten, die gefühlte Temperatur lagen am 12. August kurz über null Grad, so einen Eindruck hatte man jedenfalls. Dreizehn Aufrechte in Pullovern und Gummizeug waren dennoch geliebt.

Kann man Brecht verfilmen? Wir wissen es nicht. Aber

manchmal, wenn wir über uns und die anderen und die Kulturförderung oder die Filmförderung nachdenken, dann kommt jenes Gedicht von Brecht über die Moldau in Erinnerung.

„Am Grunde der Moldau wandern die Steine.

Es liegen drei Kaiser begraben in Prag. Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.

Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag.

Es wechseln die Zeiten. Die riesigen Pläne der Mächtigen kommen am Ende zum Halt.

Und gehn sie einher auch wie blutige Hähne.

Es wechseln die Zeiten, da hilft kein Gewalt.

Am Grunde der Moldau wandern die Steine. Es liegen drei Kaiser begraben in Prag.

Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.

Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag.“

(Bertolt Brecht aus: „Schweyk im zweiten Weltkrieg“, 1943).

Jens Meyer
für die Besetzung
vom 3001 Kino

PROTOKOLL

07-10-97
(GESCHRIEBEN VON ULLA/HAPKI DO)

TOP 4:

"HOFGESTALTUNG" (VOR 3001)

* Der Hof vorm Kino soll schöner gestaltet werden. Auf Initiative von Pict. liegen bereits Gestaltungsvorschläge vor. Diese werden im Frühjahrsplenum zur Pflanzzeit besprochen.

* "3001" wurde nochmals genügt, endlich die Plakatreste hinter ihrer blauen Stellwand zu entfernen (s. letztes Protokoll)

TOP 5:

"ZUKUNFT DER STÄDTELEITAGE"

* vor ca. 6 Wochen hat Hr. Schan

Pressearbeit. Vielleicht ein falscher Ausdruck. Denn gemeint ist nicht die Arbeit der Presse, sondern eher jene Arbeit, durch die die Presse dazu gebracht werden soll, dass sie etwas bringt. Möglichst viel und groß und mit Bildern über die Filme zu berichten, die wir zeigen. Das gelingt manchmal, aber nicht immer. Jede einzelne Veröffentlichung wird immer wichtiger, weil die Anzahl der erscheinenden Zeitungen in Hamburg zurzeit abnimmt. Im Vorjahr war es die „Hamburg 19“, im letzten Jahr verschwanden die „Hamburger Rundschau“ und „Die Woche“ von der Bildfläche. Lange her die Zeit, als die Anzeigenabteilung die Größe der Filmbesprechungen und deren Tendenz bestimmte. Auch die Werbeabteilungen der Verleihfirmen ändern ihre Strategien. Wurde man im Jahr 2001 von allen Verleihern mit Papier zugeschüttet (oft blieb nur der Weg zur Sammelstelle in die thermische Verwertung), so muss jetzt auch bei neuen Filmen mehrfach telefoniert werden, bis dann endlich mal die Plakate und die Trailer eintreffen. Da hat es ein kleines Kino manchmal nicht leicht, Presse und Publikum bei Laune zu halten.

Filmkopien. Das Wichtigste im Kino sind noch immer die Filmkopien. Und es lohnt sich, den Zustand der Kopien herauszufinden, bevor man die Filme programmiert. Gut ist leider oft nicht gleich gut. Seit Jahren wollen wir gerne einmal wieder einen der Filme von Jean Pierre Melville zeigen: Zum Beispiel „Vier im roten Kreis“. Oder den einzig guten Film (jedenfalls, soweit uns erinnerlich ist) von Claude Lelouch: „Die Entführer lassen grüßen“ („L'aventure, c'est l'aventure“) mit Lino Ventura, Jacques Brel, Aldo Maccione und Charles Denner. Leider haben wir bisher keine spielbaren Kopien gefunden. Und die Einschätzung, was spielbar und was noch zumutbar auf einer Skala von 1 bis 6 ist, ist manchmal sehr unterschiedlich. Da lohnt es sich, eng mit denen zusammenzuarbeiten, die die Filme verleihen oder die selber ein Kino betreiben. Im November glaubten wir jedenfalls, wir hätten jetzt eine gute Kopie von „Vier im ro-

ten Kreis“ gefunden und wollten schon in unser Programm schreiben: Wiederaufführung mit neuer Kopie. Wir haben es dann Gott sei Dank gelassen. Es war leider nur eine Kurzversion des 140-Minuten-Filmes.

Manchmal hat man Glück. Und manchmal sogar mehr Glück als andere. Zum Beispiel mit dem Wetter. Während

Einreichung 2003

ganz Deutschland in Flutwellen von Wasser versank, war unser Kino draußen (Open-Air-Kino im Schanzenpark) nur einmal von einem Sturzbach mit zwanzig Litern Wasser pro Quadratmeter in zwei Stunden bedroht. Leider kam diese Flutwelle genau am ersten August um 18.00 Uhr. Vier Stunden bevor wir unseren Lieblingsfilm über die Freunde der italienischen Oper mit einer wunderbaren, nagelneuen Kopie im Park zeigen wollten. Und Jack Lemmon und Osgood Fielding konnten ihren Dialog: („Aber Osgood, ich bin ein Mann!“ „Niemand ist vollkommen!“) vor nur vierzig Zuschauern in den Park rufen.

Auf der Suche nach dem verlorenen „UNG“. „Play it again“ hat Ingrid Bergman in dem Film „Casablanca“ nie gesagt. Hier irrte Woody Allen. Sie sagte: „Spiel es Sam. Spiel: As Time goes by.“ Und er sagte: „Wenn sie es ertragen kann, kann ich es auch. Spiel es.“ (Aus: „Wie ‚Casablanca‘ gemacht wurde.“) Bei der Wiederaufführung dieses Filmes in unserer Play-it-again-Reihe wurden wir vom Verleih (Neue Visionen) darauf aufmerksam gemacht, dass 1952 auf den westdeutschen Verleihmarkt eine Version dieses Filmes kam, die zwanzig Minuten kürzer und völlig verändert war. Schlicht eine Fälschung. Aus dem tschechischen Widerstandskämpfer Victor László war der norwegische Erfinder Viktor Larsen geworden, Conrad Veidt (der Mann vom Dritten Reich) war komplett herausgeschnitten worden und konnte folglich auch nicht mit seinen „Kameraden“ die „Wacht am Rhein“ singen und am Ende des Filmes auch (lei-

der) nicht erschossen werden. Kein Wunder, dass damals eine Wochenzeitung aus Hannover (genannt „Spiegel“) dem Film eine abfällige Kritik verpasste:

„CASABLANCA (USA). Beklemmend edelmütig ausgetragener Dreieckskonflikt, nicht ohne Spannung so kunstreich kompliziert, daß alle drei am Leben bleiben: Ingrid Bergman, liebend, lächelnd, wie nur sie es kann, zuweilen eine Träne vertropfend; Humphrey Bogart als Barbesitzer, ein Amerikaner in Casablanca, zu vielem fähig geworden; Paul Henreid als Leuchte der Naturwissenschaft, zur Zeit politischer Flüchtling. Peter Lorre spielt einen Mann, der gemordet hat. In den Hauptrollen der Weltkrieg II und Casablanca, Umsteigequartier für Schiffbrüchige aller Art. Bessere Hollywood-Konfektion. (Warner Bros.)“. Spiegel vom 24. September 1952 (S. 30). Auf der Suche nach den damals Verantwortlichen für diese Casablanca-Fälschung fiel uns ein Zeitungsausschnitt in die Hände. Der Journalist Dr. Kurt Joachim Fischer hatte dem Verleih geschrieben und auch Antwort erhalten: „... Der Film wurde im Jahr 1942 gedreht, und da er in seiner Originalfassung nicht mehr zeitgemäß und nicht zur Vorführung in Deutschland geeignet war, haben wir bei der Synchronisation des Filmes verschiedene Schnitte bzw. Änderungen vorgenommen, bevor der Film der Freiwilligen Selbstkontrolle vorgelegt wurde. Da Casablanca zu einem der eindrucksvollsten Bergman-Filme gehört, wollten wir diesen Film dem deutschen Publikum nicht vorenthalten und haben uns deshalb zu dieser Neufassung entschlossen.“ Leider wurde die Firma namentlich nicht genannt, sodass weitere Recherche nötig war. Ein Archivar hatte handschriftlich auf dem Ausschnitt vermerkt: Die **Neue Zeit**; 24./25. Januar 1953. Der Ausschnitt ließ sich nicht finden, in keiner der „Neuen Zeiten“ und es gab zu jener Zeit reichlich von den neuen Zeiten. Selbst die Zeitung der (Ost-) CDU hieß so. Herr Fleischfresser vom Altarchiv des Deutschen Bundestages hat es dann für uns herausgefunden und den Leserbrief kopiert. Es war die: „**DIE NEUE ZEITUNG**“, erschienen in Berlin und Frankfurt. Und damit war

auch der Auftraggeber für diese Fassung klar. Es war die Firma **Warner Bros.** mit Sitz in Frankfurt. Generaldirektor: **Hans W. Kubaschewski** (Gatte von Ilse Kubaschewski = Gloria Film Verleih), ehemals hochgestellter Mitarbeiter in **Goebbels' UFI-Konzern** (volkstümlich auch UFA genannt). Die Zuschauer jedenfalls waren von unseren Recherchen begeistert. Das wollten sie schon immer mal fragen, hatten sich bis dahin nur nicht getraut. Womit eigentlich auch noch einmal drauf hingewiesen werden soll, dass Pressearbeit immer wichtig ist, besonders für kleine Kinos.

Jens Meyer
für die Besetzung
vom 3001 Kino

Roger and me. Der Erfolg von Michael Moores Film ließ uns einen alten Film von ihm wieder ausgraben, der jahrelang bei Warner vorrätig gehalten wurde und den wir (wenig erfolgreich) 1992 bei uns gezeigt hatten. Nun hatten wir in sechs Vorführungen 320 Zuschauer. Ein Erfolg, mit dem wir nicht gerechnet hatten. Nicht bei allen Filmen funktioniert die Methode des Liegenlassens.

Montag Morgen. Ein Mann steigt jeden Morgen in seinen R 4, zieht die Pantoffeln aus, um am Abend nach acht Stunden in der Fabrik an gleicher Stelle wieder hineinzurutschen. Die Filme von Otar Iosseliani sind gewöhnungsbedürftig und einige haben wir ausgelassen. Diesen nicht. „Montag Morgen“ haben wir 14 Mal gezeigt und hatten 809 Zuschauer.

The Big One. Jahrelang stand er in der Startliste der Firma Kinowelt, dieser Film von Michael Moore. Sie hatten ihn gekauft, aber nicht herausgebracht. Die freundliche Disponentin hat dann eine Kopie für uns gefunden. Und siehe da, auch dieser Film fand sein Publikum.

Robert Crumb in Hamburg. Im April hatte der Buchladen 2001 Robert Crumb nach Hamburg eingeladen. Es sollte ein neuer Comic bei 2001 erscheinen. Wir erinnerten uns an den Dokumentarfilm von Terry Zwigoff, der bei den Freunden der Kinemathek zu haben ist. Die Gelegenheit seines Besuches in Hamburg wollten wir nicht auslassen. Aber Künstler sind eben schwierige Menschen. Und so gestaltete sich auch die Kontaktaufnahme mit Crumb sehr schwierig. Man könnte auch sagen, sie kam gar nicht zustande, bis auf ein kurzes Gespräch im Buchladen. Es stellte sich heraus: Robert Crumb hasst diesen Film über sich und seine Arbeit. An jedem anderen Ort hätte er sich mit unserem Kollegen getroffen, nur nicht im Kino.

Eintritt frei am 1. Mai. Nun ist das Dutzend voll. Am 1. Mai 1991 war unser erster (chaotischer) Spieltag. Zwölf Jahre haben wir (in fast gleicher Besetzung) gebraucht, um herauszufinden, wie man ein Kino von morgens um 9.00 Uhr bis in die Nacht um 1.00 Uhr mit Zuschauern füllt. Jetzt wissen wir

es: Am einfachsten ist es, wenn man auf das Eintrittsgeld verzichtet. Man spart Kassenpersonal und es hat auch sonst weitere Vorteile. Leider lassen sich diese Vorzüge nur alle zwölf Jahre umsetzen. Best of W. C. Fields haben wir das Programm genannt, das aus insgesamt zwölf Filmen bestand, die zwischen 1930 und 1941 hergestellt worden sind.

Einreichung 2004

Gerüchte und Glück. Oder: Manchmal ist Kinomachen wie das Leben. 1990 wurde ein französisches Buch in Deutschland zum Bestseller, das im Jahr 1967 in Frankreich erschienen war: „Auf den Spuren der Roten Kapelle“. Titel der französischen Originalausgabe „L'Orchestre rouge“. Autor Gilles Perrault war drei Jahre auf der Suche nach Überlebenden durch Europa gereist. Ihm gelang, was westliche Geheimdienste seit 1945 vergeblich versucht hatten: Er fand den Grand Chef, der der Gestapo entkommen konnte, um anschließend in Stalins Gefängnissen zu verschwinden. Erst nach Stalins Tod erlaubte man Leopold Trepper, nach Polen heimzukehren. Das Buch von Perrault wurde von uns deswegen so begeistert aufgenommen, weil es sich wohltuend von jener Propagandaliteratur unterschied, die den Erfolg dieser Widerstandsgruppe gegen die Nazis ausschließlich den Kommunisten stalinscher Prägung zubilligte. Jedenfalls hatte irgendjemand das Gerücht aufgebracht, nach dem Buch von Perrault sei ein Spielfilm entstanden. Wir machten uns auf die Suche. Und fanden nichts. Aber wir fanden einen neuen Dokumentarfilm des Berlin-New Yorker Stefan Roloff. Geboren in Berlin, hatte er seinen Vater immer für einen Spießier gehalten. Doch dann (er war schon lange in die USA ausgewandert) befragte er, kurz vor dessen Tod, noch einmal seinen Vater und fand heraus, was wir alle gern über unsere Väter erfahren hätten. Sein Vater war Mitglied einer Widerstandsgruppe und kam trotz Verhaftung durch die Gestapo mit dem Leben davon.